



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 285. Sonnabend den 4. December 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Vom 7ten bis 25ten December d. J., beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt. Breslau den 1sten December 1830.

Königl. Preussisches Gouvernement und Polizei-Präsidium. v. Carlowitz. Heintze.

D e u t s c h l a n d.

Braunschweig, vom 27. November. — Folgen des Höchsten Patent ist hier erschienen:

„Wir von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Wels &c. fügen hiermit zu wissen: Als Wir mittelst Unseres Patentes vom 28. Septbr. d. J. die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiteres übernahmen, thaten Wir diesen durch andere dringende Gründe gebotenen Schritt nicht ohne die Zustimmung Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, des Herzogs Karl Durchlaucht. In Unserm innigsten Bedauern hat zwar diese Zustimmung jetzt aufgehört. Allein da, wie der Welt offenkundig vorliegt, Sr. Durchlaucht der Herzog Karl sich gegenwärtig außer Stande befinden, die oberste Regierungsgewalt in den hiesigen Landen auszuüben; da der Staat ohne eine solche in keinem Augenblicke bestehen kann; da Wir mit Recht fürchten, daß nicht nur Unser geliebtes Vaterland von neuem den Stürmen der Gesetzlosigkeit preisgegeben, sondern auch die Ruhe der Nachbarstaaten gefährdet werden würde, wenn Wir Uns von den Regierungs-Geschäften zurückzögen; da Wir als nächster Agnat bei einer solchen Lage der Dinge eben so verpflichtet, als berechtigt sind, für das Wohl des Landes zu sorgen und Unsere eignen Rechte wahrzunehmen; endlich da Wir von Unserem vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Hannover, die dringende Aufforderung erhalten haben, unter keinen Umständen die Regierungs-Geschäfte aufzugeben, bis Sr. Majestät eine endliche Entscheidung über das Schicksal

des hiesigen Landes vermittelt haben werden; so sind Wir entschlossen, eingedenk Unserer höheren Pflichten, die Administration hiesigen Lande bis dahin, daß deren endliches Schicksal entschieden seyn wird, fortzuführen.

Wir weisen daher die Landes-Collegien, Behörden und Beamten an, ihre Functionen in denen ihnen übertragenen Geschäftskreisen mit dem bisher bewiesenen Eifer fortzusetzen, und erwarten von den getreuen Unterthanen, daß sie den Gesetzen und den Obrigkeiten die schuldige Folge leisten werden, wobei es Uns zu besonderm Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit Unsere Anerkennung der vielen Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue, welche Wir täglich erhalten, öffentlich auszusprechen.

Urkundlich Unserer eigenthändigen Unterschrift und begedruckten Herzoglichen Staats-Kanzlei-Siegels.

Braunschweig, den 26. November 1830.

Wilhelm, Herzog. (L. S.)

Graf von Beilheim. von Scheinitz. J. Schulz.

Der Major von Erichsen, Ordonnanz-Offizier Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm, und der Hauptmann Bause sind am 23ten d. Nachmittags, Ersterer nach London, Letzterer über Fulda und Frankfurt a. M. nach Wien abgereist.

Eine Deputation der freiwilligen Jäger-Compagnie zu Königs-Lutter, bestehend aus den Offizieren: Hauptmann Bremer und den Lieutenants von Strombeck und Dieckmann, traf vorgestern hier ein, um des Herzogs Wilhelm Durchlaucht die unwandelbare Ergeben-

heit ihres Corps zu versichern. Die Deputation zeigte auch zugleich dem Commandeur unserer Bürgergarde, Hrn. Lbbbecke, an, daß ihre Mannschaft sogleich auf die erste Ordre von ihm, wohin er befehle, auszurücken bereit sey.

Woffenbüttel, vom 27. November. — Die Hülfquellen unsers sonst blühenden Landes sind gar zu sehr erschöpft, und besonders klagt man nicht mit Unrecht in Braunschweig selbst über den von Jahr zu Jahr zunehmenden Verfall der dasigen Messen, deren sonstige große Frequenz so bedeutend zum früheren Flor dieser Stadt beitrug. Es mag freilich Vieles in den Zeitverhältnissen überhaupt liegen, da auch fast von allen Seiten Klagen über den stockenden Gewerbsbetrieb und Handelsverkehr u. s. w. zu hören sind. Die geographische Lage unsres Landes in Bezug auf Handel und Industrie ist offenbar nichts weniger als ungünstig, der frühere Flor der Braunschweiger Messen ist davon ein sprechender Beweis, man darf nur einen Blick auf die Landkarte richten, nur einigermaßen, wenn auch nicht als Mann vom Metier und Eingeweihter in staatswirthschaftliche Verhältnisse, doch mit unbefangenen Blicke die Lage der Dinge ins Auge fassen; gewiß läßt sich ohne Schwierigkeit erkennen, von woher namentlich auch für die Braunschweigischen Messen ein neues Leben zu gewärtigen wäre. Die Wünsche der Braunschweiger sprechen sich in dieser Hinsicht laut genug aus, und wir leben der frohen Zuversicht, daß unser geliebter Herzog Wilhelm, wenn nur erst seine nächsten und wichtigsten Sorgen beseitigt sind, auch jene gern zu berücksichtigen suchen werde. — So eben erfährt man, daß der Lieutenant von Garsen, Adjutant des Herzogs Karl, welcher bekanntlich mit Sr. Durchl. vor kurzem in Frankfurt a. M. eingetroffen war, in dem Städtchen Seelen (am Harz) angehalten und durch die dasige Bürgergarde nach Braunschweig gebracht worden ist. Dem Vernehmen nach, behauptet derselbe, von dem Herzog Karl ganz abgegangen zu seyn. Inwiefern diese Behauptung Glauben verdiene, oder ob seiner Rückkehr, so wie den Reisen einiger anderen Personen, die sich seit kurzem wieder in unsrerer Nähe gezeigt haben, ein anderer Grund unterliege, wobei die öffentliche Ruhe theilhaftig wäre, muß sich bald zeigen. Die erforderlichen Vorkehrungen sind jedenfalls getroffen, und bei dem Eifer und der guten Gesinnung, von der die in allen Städten organisirten Bürgergarden beseelt sind, läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß ein jeder Versuch zur Ruhestörung schnell unterdrückt werden würde.

Kassel, vom 12. November. — Se. Königl. Hoh. der Kurfürst hat heute zum Erstenmale das Theater wieder besucht. — Von den Arbeiten der Landstände verlautet wenig. Es heißt, sie wollten sie erst nach beendigten Verhandlungen bekannt machen.

Nach der Allgem. Zeitung gab die Veranlassung zu den neuesten Unruhen in Hanau der ruchbar gewordene Schritt einiger, bei dem frühern Mauthwesen speciell theilgenommenen, Fabrikanten, die sich, um dessen Wiedereinführung zu bewirken, (unter Umgehung des zur vorläufigen Prüfung aller Witzschriften in Hanau niedergesetzten Bürgervereins), mit einer Vorstellung nach Kassel gewendet hat. — Mehrere Compagnien Füsiliers vom 2ten und 3ten kurhess. Linien-Infanterie-Regiment, einige Schwadronen vom 1sten und 2ten Husaren-Regiment und eine Abtheilung Artillerie sind am 22ten November Mittags gegen 1 Uhr in Hanau eingerückt. — Der Eilwagen wurde am 22ten in Hanau 1½ Stunden lang aufgehalten, und fand Alles in großer Aufregung. — Ueber den Vorfall in Fulda erfährt man durch den Goth. allgem. Anz. Folgendes: Auf dem Wochenmärkte vom 20. November, wie schon an den 6 vorhergegangenen, wurde im freien Verkehr Salz von der kurhess. Saline Allendorf für 4 kr. das Köpfchen verkauft, während das von der Saline Mannheim mit Controlle und sonstigen kostspieligen Anstalten bezogene Salz für 6 kr. das Köpfchen verkauft werden mußte. Sechs Salz Händler ließ man zum größten Theil ihr Salz ruhig verkaufen, der letzte davon wurde jedoch verhaftet, wobei dann die Störung vorfiel.

Frankreich.

Paris, vom 23. November. — Der König präsidirte gestern im Minister-Rathe und musterte im Hofe des Palais-Royal die National-Garde der Stadt Meaux, welcher Se. Maj. eine Fahne überreichten.

Der Moniteur enthält nachträglich noch zwei vom 21sten und 25ten October datirte und von dem Herzoge von Broglie gegengezeichnete Königl. Verordnungen, wodurch das den in Frankreich residirenden Cardinälen bisher gezahlte Gehalt vom 1. Januar 1831 ab eingezogen und die Besoldung des Erzbischofs von Paris von demselben Zeitpunkte ab auf die Summe von 50,000 Fr. herabgesetzt wird.

Am 16ten d. M. traf der Herzog von Orleans in Saint Etienne ein. Da die dortige Geistlichkeit sich bisher standhaft geweigert hatte, das *salvum fac regem* für den König anzustimmen, so weigerte der Prinz sich seinerseits, die Geistlichkeit zu empfangen, als diese ihm ihre Aufwartung machen wollte. „Als Franzose“, äußerte er, „kann ich die Männer nicht sehen, die dem Könige ihre guten Wünsche verweigern; als Sohn kann ich diejenigen nicht empfangen, die für meinen Vater nicht beten wollen.“ Am folgenden Tage fand der Pfarrer sich bewogen, das Gebet anzustimmen, worauf der Prinz ihn und die übrigen Geistlichen zur Audienz bescheiden und den Ersteren zu Tisch laden ließ. Es erschien jedoch keiner von Allen.

General Clauzel hat unterm 9ten d. die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen der Regentchaft nach allen nicht französischen Häfen verboten.

Aus Lyon schreibt man unterm 19ten d.: „Se. Königl. Hoheit der Herzog von Orleans ist gestern Nachmittag hier angekommen; derselbe wurde am Thore von der Municipal-Behörde empfangen und war von der reisenden Nationalgarde begleitet, die ihm unter Anführung des General Bachelu eine Strecke Weges entgegen geritten war; 21 Kanenschüsse und Glockengeläute verkündeten der Stadt die Ankunft des Kronprinzen, welcher im Hotel de l'Europe sein Absteigequartier nahm. Die Nationalgarde zu Fuß bildete vom Thore bis zum Hotel ein Spalier. Abends empfing der Prinz die Civil- und Militär-Behörden. Die ganze Stadt war freiwillig erleuchtet. Heute wird er auf dem Marsfelde große Reue über die hiesige Nationalgarde abhalten, welcher sich viele Mannschaften aus den umliegenden Ortschaften angeschlossen haben. Der Kronprinz wird bei dieser Gelegenheit im Namen des Königs die Fahnen austeilen.“

Folgendes ist die Rede, womit der Herzog von Orleans am 19ten d. M. den zu Lyon versammelten Nationalgardien dreifarbigte Fahnen überreicht hat: „Meine Kameraden! Ich wartete ungeduldig darauf, Euch im Namen des Königs, meines Vaters, diese Fahnen, die bei allen Franzosen nur Erinnerungen des Ruhms und der Freiheit, nirgends aber glorreichere, als in der Stadt Lyon, hervorrufen, selbst zu überreichen. Mit Freuden vertraut der König Euch diese Farben an, unter denen gekämpft zu haben sein Stolz ist, und für deren Vertheidigung Eure Arme, ich bin davon überzeugt, sich stets mit dem meinigen vereinigen werden. Mein Vater weiß, mit welchem Entzücken sie in Lyon wieder aufgespant worden sind; der Anblick derselben wird die patriotische und gewerbtätige Lyoner Bevölkerung stets an die Anstrengungen erinnern, die sie bereits für die heilige Sache der Freiheit gemacht hat, so wie an diejenigen, welche sie stets machen wird, um unsere National-Unabhängigkeit zu befestigen und durch die Herrschaft der Geseze und Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung jene freisinnigen Institutionen zu konsolidiren, zu deren Wiedereroberung sie so mächtig beigetragen hat, und deren Entwicklung das Glück aller Franzosen sichern und jedem von ihnen die freie Ausübung aller seiner Rechte verbürgen wird.“

Dem Vernehmen nach wird der Bericht in dem Prozesse der angeklagten Minister am 1. Dezember vor dem Pairs-Hofe abgefastet werden. Die Debatten, die am 15. beginnen sollen, werden, wie man glaubt, ungefähr acht Tage dauern. Die Reihenfolge, in welcher die Advokaten der Angeklagten gehört werden sollen, wird in nachstehender Weise angegeben: Herr von Martignac wird zunächst für den Fürsten von Polignac, dann Herr Benazequin für Herrn von Peyronnet, Herr Cauzet für Herrn von Chantelauze und zuletzt Herr Crémieux für den Grafen Guernon-Ranville sprechen.

Der Temps äußert sich über die letzten Sitzungen der Deputirtenkammer folgendermaßen: „Es ist zu be-

dauern, daß die Verhältnisse zwischen der Kammer und dem Ministerium noch nicht so innig sind, als man es wohl wünschen möchte. Man muß indeß der Kammer die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie seit der Bildung des Ministeriums, unter dem Vorsey des Herrn Laffitte, nichts versäumt hat, um eine Uebereinstimmung herbeizuführen, die für das Interesse Aller höchst notwendig ist. Das Ministerium seinerseits ist der Kammer nicht mit gleicher Bereitwilligkeit entgegen gekommen. Unlängst entschuldigte es sich noch damit, daß es im Innern nicht völlig organisiert sey; jetzt aber, wo es sich durch die letzte Veränderung vervollständigt zu haben glaubt, muß es doch endlich einen Entschluß fassen und handeln, damit es auch die Majorität in der Kammer kennen lerne, die leider in den letzten drei Tagen ihre Zeit mit nutzlosen Beratungen hingebracht hat. Die Verwirrung, die sich im Laufe der Diskussion über die Proposition des Herrn V. Constant, wegen der Buchdruckereien und des Buchhandels, gezeigt hat, und die schließliche Verwerfung dieser Proposition, nachdem alle einzelnen Paragraphen derselben bereits angenommen waren, beweisen, wie sehr die Kammer noch Neuling in der Ausübung der Initiative ist. Der Vorschlag war vorher nicht reichlich genug erwogen worden. Mit welcher Strenge würde der ehrenwerthe Deputirte, von dem er ausgegangen, ihn nicht zurückgewiesen haben, wenn ein Minister ihn gemacht hätte! Die Würde der Kammer erheischt, daß sie von der Initiative einen vorsichtigen Gebrauch mache, denn es ist nicht möglich, in einer Versammlung von 300 Mitgliedern durch improvisirte Amendements und Unter-Amendements eine zweckmäßiges Gesetz abzufassen. Die Angelegenheit des Herrn v. Lameth bot der Kammer und dem Ministerium eine natürliche Gelegenheit dar, sich gegenseitig auszusprechen. Das Ministerium seinerseits blieb aber stumm; nur Herr Jars gab die Absichten der Kammer zu erkennen, und zwar in einer Weise, die nichts weniger als von uns gebilligt wird. Es ist eben so ungerecht, die Journalisten im Allgemeinen anzuschuldigen, als es ungerecht wäre, Herrn Jars und seinen Freunden die Ausgebreitetheit einer großen Zahl ihrer Collegen zur Last zu legen. Doch hätten wenigstens diejenigen Minister, die zugleich Deputirte sind, begreifen sollen, daß es für sie eine Ehrensache war, einen ihrer Collegen gegen einen ihrer Beamten zu vertheidigen; sie zogen es indessen vor, zu schweigen. In dem Augenblicke dagegen, wo wir diese Zeilen schreiben, hat einer der neuen Minister Anlaß genommen, in der Kammer gegen Herrn V. Constant mit Geist und Festigkeit Grundsatze zu vertheidigen, denen die Kammer ihren Beifall nicht versagen kann. Der Wunsch, daß sich das Ministerium endlich einmal aussprechen möge, ist sonach zum Theil schon in Erfüllung gegangen. Möge Herr Ménilshou nur recht viele Nachahmer finden, und es wird dem Ministerium in der Kammer an Stützen nicht fehlen; aber es muß jetzt seine Schritte etwas

beschleunigen, um die versäumte Zeit wieder einzuholen."

Am Schlusse der Rede, die Herr B. Constant am 19ten d. M. in der Deputirtenkammer über die Angelegenheit des Grafen v. Lameth hielt, äußerte derselbe: „Vorher ich endige, erlaube ich mir noch, meine Herren, Ihre Nachsicht, nicht für meine Grundsätze, die ich stets gegen Jedermann selbst zu vertheidigen wissen werde, wohl aber für die Unvollkommenheiten dieser flüchtig hingeworfenen Rede in Anspruch zu nehmen. In physischer Hinsicht hat eine geschwächte Gesundheit, in moralischer eine tiefe Traurigkeit mich verhindert, jene Unvollkommenheiten zu meiden. Ich enthalte mich, meine Herren, Ihnen von dieser Traurigkeit den Grund anzugeben, viele werden sie begreifen, viele sie theilen. Ich habe mich bemüht, diese Hindernisse zu besiegen, um meine Pflicht zu erfüllen, und meine gute Absicht ist mindestens der Nachsicht werth.“ Die Gazette de France, die diese Aeußerung schon in ihrem gestrigen Blatte rügte, kommt heute abermals darauf zurück. „Die tiefe Traurigkeit — bemerkt sie — die Herr B. Constant in der vorletzten Sitzung geäußert hat, giebt zu den ernstlichsten Betrachtungen Anlaß. Wie, sollte es mit der Revolution nach drei Monaten schon dahin gekommen seyn, daß sie an sich selbst verzweifelt? Sollten alle die Begriffe von Gemeinwohl und Familienglück, womit die Liberalen sich seit 15 Jahren genährt, nichts als Täuschungen seyn? Diese Herren behaupteten bisher, daß ihre Theorien die Ordnung, Freiheit und Wohlfahrt der Staaten im höchsten Grade befördern müßten, und schon jetzt wären sie von dieser Ansicht zurückgekommen? Hiernach wäre ja die Revolution, die uns glücklich machen sollte, selbst nicht einmal glücklich.“

England.

London, vom 21sten November. — Am 15ten dieses fiel in der Gegend von Manchester ein so heftiger mit Sturm begleiteter Regen, wie er seit 50 Jahren nicht gesehen worden war. Er dauerte anhaltend fort bis zum nächsten Mittag, zu welcher Zeit die Irwell 40 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen und ihre Oberfläche mit Trümmern von weggerissenen Gebäuden, Schobern, Mobilien u. bedeckt war. Die ganze Umgegend bildete vor einigen Tagen nur ein weites Meer. Man glaubte, daß die Ueberschwemmung einen Schaden von mehr als 100,000 Pfd. angerichtet hat.

Man glaubt, Sir R. Peel werde nunmehr zum Pair erhoben werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. November. — In dem hier erscheinenden Blatte de Veenkorf (Der Bienenkorb) liest man: „Man vernimmt, daß die in London versammelt gewesenen Bevollmächtigten der hohen Mächte, in gemeinschaftlicher Erwägung mit dem

der Niederländischen Regierung, beschlossen haben, daß so bald als möglich eine Kommission gebildet werden soll, um die Gränzen zu bestimmen, hinter die sich die Holländischen und Belgischen Truppen zurückziehen sollen. Diese Kommission, die aus zwei Holländischen und zwei Belgischen Mitgliedern, einem Englischen und einem Französischen Kommissarius zusammengesetzt seyn wird, soll inzwischen vorläufig keinen andern Zweck als den definitiven Abschluß eines Waffenstillstandes haben. Es heißt sogar, daß die Kommission bereits ernannt worden sey. — Bestätigt sich diese Nachricht, so werden unsere Truppen wahrscheinlich die Citadelle von Antwerpen verlassen, während aber auch die Belgier genöthigt seyn würden, in der möglichst kürzesten Zeit Denlooy und die übrigen Theile von Limburg, Staats-Glandern oder Nord-Brabant, welche sie etwa noch besetzt halten, zu räumen. Eine andere Folge dieser Maßregel würde das Aufhören der Blokade der Schelde und der Belgischen Küsten seyn.“

Vier in Brüssel gefangen gewesene Offiziere sind hier angekommen, und hat einer derselben bei Sr. Majestät dem Könige eine Privat-Audienz gehabt. Die Lage der gefangen gehaltenen Offiziere soll fortwährend sehr traurig seyn, indem sie nämlich gar keine Unterstützungen erhalten und hin und wieder mit der Nacht der Belgier bedroht werden.

Amsterdam, vom 25. November. — Die Direction der Niederl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß auf R. Befehl die gewöhnliche Dampfschiffahrt zwischen Rotterdam und Antwerpen bis weiter eingestellt sey, und daß, weil Nymwegen in Verlagerungsstand erklärt worden, die Dampfschiffe von Rotterdam nach Nymwegen in Thielen, die von Ede nach Nymwegen in Emmerich übernachten müßten.

Antwerpen, vom 23. November. — Heute früh sind vier von der Citadelle kommende, nach Holland gehende Fahrzeuge an unserer Stadt vorbeipassirt; auf dem Verdecke von zweien dieser Schiffe befanden sich einige Soldaten und Offiziere, was zu der Vermuthung Anlaß giebt, daß die Fahrzeuge Truppen enthielten. Zur selben Zeit kam ein Dampfboot aus Holland an, mit vier Lichter-Fahrzeugen am Schlepptau, die mit Proviantirungs-Gegenständen für die Citadelle beladen waren.

Brüssel, vom 23. Novbr. — In der gestrigen Sitzung des National-Congresses wurden demselben folgende Mittheilung von Seiten der provisorischen Regierung gemacht:

„Nachdem die provisorische Regierung Belgiens von dem Protokolle der in London am 17. Novbr. d. J. im auswärtigen Amte von den fünf großen Mächten Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland gehaltenen Konferenz Kenntniß erlangt, hat sie, in Betracht des in deren Namen von den Herren Cartwright und Bresson ausgesprochenen Wunsches alle

Feindseligkeiten zwischen den Belgischen und Holländischen Truppen sogleich einzustellen, ohne daß dadurch hinsichtlich der im Protokoll vom 17. November d. J. enthaltenen Verfügungen, die keiner Erörterung unterworfen seyn könnten, etwas präjudicirt werden soll, in einen Waffenstillstand einwilligt, der als provisorische Maaßregel bis zur Beendigung der Deliberationen über denselben wahren soll, und zwar unter der Bedingung, daß die Truppen beiderseits ihre Stellungen behalten werden, welche sie heute Sonnabend 21. Novbr. Nachmittags um 4 Uhr einnehmen, und daß es in der Zwischenzeit beiden Theilen gestattet seyn soll, sowohl zu Lande als zur See mit den Gebieten, Plätzen und Punkten, welche die respectiven Truppen außerhalb der Gränzen einnehmen, die vor dem Pariser Vertrage vom 30. Mai 1814 Belgien von den vereinigten Provinzen der Niederlande trennten, zu communiciren. Alles unter vollständiger Erwidderung von Seiten Hollands, sowohl zu Lande als zur See, woein auch die Aufhebung der Häfen- und Strom-Blokade begriffen wird. Um alle Verzögerungen so viel als möglich zu vermeiden, verpflichtet sich die provisorische Regierung, sogleich nach allen Punkten, wo die Feindseligkeiten fortgesetzt oder wieder angefangen werden könnten, Befehle zu ertheilen, daß die Feindseligkeiten von dem Augenblicke ab, da ähnliche Befehle von Seiten Hollands angekommen seyn würden oder ankommen werden, aufhören sollen. Gegeben in Brüssel 21sten November 1830 um 4 Uhr.

Graf Felix v. Merode, S. van de Weyer, Gendebien, Ch. Rogier, J. Vanderlinden, J. van Coppin, Jolly."

Ehe (wie gemeldet) der Beschluß hinsichtlich der Annahme einer monarchischen Regierungsform durchging, hatten sich noch 21 Redner vernehmen lassen, worunter 7 die Vortheile einer Republik auseinanderzusetzen suchten. Die Herren Gendebien und van de Weyer erklärten, daß sie eigentlich Republikaner wären, jedoch ihre Theorien zum Opfer brächten, weil diese sich den gegenwärtigen Menschen und Umständen nicht anpassen ließen. Der Graf von Aerschot meinte, ein Deputirter für Berviers (Hr. David) habe sich für die Republik erklärt, weil eine Monarchie den Uebergang zu einer Vereinigung mit Frankreich nicht erschweren würde; dies jedoch sey gerade ein Grund mehr, der ihn dazu bestimmte, sich für eine Monarchie zu erklären. Als Herr Barthélemy von Catilina's sprach, die sich gern in Belgien geltend machen möchten, glaubte Hr. v. Robaulx sich damit gemeint und fand sich zu einer Entgegnung veranlaßt, in der er sagte: „Nur diejenigen sind Catilina's, die keine Achtung vor der Freiheit des Urtheils hegen.“ Hr. Barthélemy aber replicirte: „Nicht Sie sehe ich für einen Catilina an, doch außerhalb dieser Versammlung giebt es Männer, die gern diese Rolle spielen möchten.“ Der Graf Robiano v. Boorsbeek sprach für die Monarchie in sei-

ner bekannten, der Jesuiten-Partei eigenen Ausdrucksweise. Der Abt v. Goere erklärte sich für eine Monarchie mit modificirter Erbllichkeit, und zwar sollte ein Tribunal jedesmal erkennen, ob der Thron-Erbe zum Throne zugelassen sey oder nicht. Dieser Vorschlag schien jedoch keinen sonderlichen Beifall zu finden, und man begnügte sich, die Frage einfach dahin zu erledigen, daß man sich für eine monarchische Regierungsform mit 174 gegen 13 Stimmen erklärte. Das Amendement des Hrn. v. Robaulx wurde nur von etwa zehn Mitgliedern unterstützt, und ging die Versammlung in diesem Bezuge zur vorläufigen Frage über.

Heute beschäftigte man sich im Congresse mit dem Antrage des Hrn. Rodenbach, hinsichtlich der Ausschließung des Hauses Nassau. Hr. R. entwickelte seinen Vorschlag, wobei er sich unter Andern auch bemühte, die berühmten Vorfahren des Oranischen Regentenhauses zu verunglimpfen.

Die am 20. November in der Kirche St. Gudula stattgehabte Todtenfeier für den Grafen von Merode gehörte zu den imponirendsten, welche man seit langer Zeit hier gesehen hat. In Mitte des Schiffs der Kirche befand sich ein prachtvolles Trauergerüst, umgeben mit 160 auf 3 Stufen gereiheten Jackeln. Oberhalb dem Wappen des berühmten Verstorbenen befand sich folgende Inschrift: „Dem Grafen Friedrich von Merode; das trauernde Belgien. Er starb am 4. November 1830 durch holländische Kugeln.“

Lüttich, vom 25. November. — Nachrichten aus Mastricht zufolge, ist der Herzog von Sachsen-Weimar gestern mit einer starken Kolonne von dort nach Venloo aufgebrochen. Da er jedoch seitdem die Nachricht von dem auch Seitens der Holländischen Regierung angenommenen Waffenstillstand erhalten haben wird, so ist zu vermuthen, daß er den Plan zur Wiedereroberung Venloos nicht ins Werk gesetzt habe.

S c h w e i z.

Der Hr. Schultheiß Fischer in Bern hat aus Bern 2000 Thaler erhalten, welche dort für die Verwundeten und Hinterbliebenen der in den Julitagen in Paris bei den dortigen Ereignissen im Kampfe gestandenen Schweizer gesammelt worden sind.

Oeffentlichen Berichten zufolge haben die Trappisten nunmehr zu Ingenbohl im Kanton Schwyz ein Haus gemiethet, und von dem Rath die Bewilligung erhalten, sich dort einstweilen niederlassen zu dürfen, unter der Bedingung und dem Vorbehalt jedoch, daß ihre Anzahl nicht über 20 steigen dürfe, und man sie nach Belieben, mit oder ohne Ursache wieder fortschicken könne.

Ein Schreiben aus Luzern vom 21. November sagt: Bei uns kocht und gährt es in vielen Köpfen. Morgen ist eine Versammlung des großen Raths, in welcher man eine lange Witschrift von dem Lande vor-

legen wird. Die Ausfichten sind Besorgniß erregend. Unter manchen gerechten werden auch ungereimte Forderungen gemacht.

Aus Sotchtarn schreibt man: Es giebt kein offentliches Blatt in der Eidgenossenschaft, das nicht schon mehr oder weniger auf die Krisis hindeutete, der unser Ranton entgegengehe. Sie ist endlich, wie es der Freund der Ruhe und Ordnung wünschte, ohne heftige Erschütterung eingetreten. Der Anstoß ging diesmal vom Lande aus. Am 15ten d. nämlich war eine Versammlung der angesehensten einflussreichsten Männer aus den drei untern Anteilen: Vallais, Osten und Gösgen, im Städtchen Osten selber. Alle die Männer, die Einladung erhielten, erschienen; man begnügte sich aber, einstweilen nur die Ammänner, Friedensrichter, Gerichtssassen, Großräthe und sonstige angesehene Bürger zu den vorläufigen Schritten zu versammeln, um so wenig Aufsehen zu machen als möglich; gleichwohl erschienen bei 106 Bürger der 3 Anteilen auf diesen ersten Wink, wozu auch noch einige wenige Ostner einzurechnen sind, die als Ausschuß der Ortsbürgerschaft das Städtchen zu vertreten hatten. Eine Denkschrift wurde mit großer Aufmerksamkeit verlesen, besprochen und sodann einmüthig angenommen. Sieben Deputirte wurden ernannt, um sie zu Händen der Regierung, dem Herrn Oberamtmann einzureichen. Und, damit die Regierung sich nicht in Betreff der Volkswünsche täuschen könne, beschloß man, überall sofort Gemeindeversammlungen halten zu lassen, auf daß die Bürger allerwärts sich aussprechen und ihren Gesamtwillen der Regierung eröffnen; dann nur könnte sie, im Verein mit dem großen Rathe, die nöthige Einleitung zu den gewünschten Veränderungen vornehmen, hierauf von den Wahlbezirken Deputirte vom Volke wählen lassen, und aus diesen und den aufgeklärtesten Großräthen eine Kommission niedersetzen, die sich sofort mit der Abfassung der neuen Konstitution zu beschäftigen hätte.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 20. November. — Am 13ten d. M. erkrankten in Moskau an der Cholera 88 Personen; es genasen 46 und starben 43. Am 14ten erkrankten 65, es genasen 75 und 35 starben. Am 15ten erkrankten 118, es genasen 68 und 62 starben.

Der Wirkliche Staatsrath, Mitglied des Moskauer Medizinalrathes, Dr. Albini, ein ausgezeichnet praktischer Arzt, ist am 3ten d. M. in Folge seines Berufes ein Opfer der Cholera geworden, so wie Herr Moissefsky, ein Gehülfe bei der Aufsicht über einen Stadtheil.

Unter den vielen Beweisen der thätigen Theilnahme, welche die Bewohner von Moskau zur Unterstützung

der Cholera-Kranken fortwährend an den Tag legen, erwähnen dortige Blätter eines Studenten, Namens Chotkewitsch, der bei eigener Dürftigkeit mühsam für den Unterhalt seiner Mutter, zweier Brüder und zweier Schwestern sorgt und in einem Krankenhause abwechselnd mit anderen Beamten desjourirt. Dieser hatte für einige der Letzteren übernommen, ihre Stelle zu vertreten, welchen Dienst sie ihm baar vergüteten. Anfangs war ihm dieser vermeinte Eigenthum übel gedeutet worden, bis man später entdeckte, daß er diesen sauren Erwerb im Stillen zum Besten des Krankenhauses darbrachte.

Das Journal von Odessa zeigt an, daß der Doctor Foussaint-Martin, der sich dormalen in Nikolajeff befindet, um gegen die Cholera ärztliche Hülfe zu leisten, nicht, wie früher angegeben, in Indien, sondern in dem südlichen Spanien die Cholera beobachtet habe.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben von der Russischen Grenze, vom 9. November: „Der Feldmarschall Graf Diebitich wird an der Russisch-Polnischen Grenze erwartet, um die dort aus dem Innern ankommenden Truppen in Augenschein zu nehmen, und die zu ihrer Dislokation und Verpflegung nöthigen Maßregeln anzuordnen. Er wird später nach Berlin zurückkehren, wo er sich schon länger mit einer außerordentlichen Mission aufhielt. Man versichert, die an die Grenze beordneten Truppen sollten auf 200,000 Mann gebracht werden, und 400 Kanonen mit sich führen. Man zählt sieben Armeecorps mit Inbegriff der Polnischen Armee. Die Entwicklung einer so großen Militärmacht kann nur als eine sehr ernstliche Demonstration angesehen werden, für den Fall, daß die Verhältnisse im Westen eine für das übrige Europa gefährliche Wendung nehmen sollten. Fast die ganze Russische Armee im Innern des Landes ist in Bewegung, und besetzt die Garnisonen, welche die an der Grenze aufgestellten Corps verlassen haben. Würde die Armee ins Feld zu rücken befehligt, so würde solches unter dem Ober-Commando des Grafen Diebitich geschehn. — Von den Unterhandlungen in London, und von der Stellung der Französischen Regierung wird die fernere Dauer des Friedens abhängen. Man weiß, daß der König der Franzosen und seine bisherigen Rathgeber zwar nichts schlicher wünschen, als mit dem Auslande in gutem Einvernehmen zu bleiben, und daß, in so weit es von ihnen abhängt, die Belgischen Insurgenten, deren Unternehmen am Meisten die bestehenden friedlichen Verhältnisse compromittirt und selbst die Ruhe von Frankreich gefährdet, von dessen dormaliger Regierung keinen Beistand zu erwarten haben. Allein die Schwäche dieser kaum entstandenen Regierung giebt in diesem Augenblicke dem Besorgnisse Raum, daß sie von der Nation, die sie geschaffen hat, und in der noch so verschiedenartige Interessen herrschen, so viele Nahrungstoffe liegen,

gezwungen werden kann, sich der Belgier anzunehmen, sobald die Mächte sich für eine bewaffnete Intervention in deren Sache zu erklären für nöthig finden sollten. In kurzer Zeit wird man hoffentlich über dieses Alles mehr Aufklärung erhalten."

I t a l i e n.

Livorno, vom 12. November. — Die hier so eben bekannt gewordene Nachricht von der Eröffnung der freien Getreide-Einfuhr in Frankreich, verspricht dem hiesigen Plak für den bevorstehenden Winter bedeutende Geschäfte. Die Inhaber von Weizen-Vorräthen weigern sich schon jetzt, zu verkaufen, weil sie so lange warten wollen, bis die von Frankreich aus zu erwartenden Aufträge die Preise bedeutend gesteigert haben werden. — Die Anwesenheit des ehemaligen Deys von Algier in der Nähe unserer Stadt hat die Aufmerksamkeit des Publikums aufs neue auf jene französische Eroberung geleitet, und allgemein beschäftigt man sich mit der für das Interesse des hiesigen Handelsstandes wichtigen Frage über das künftige Schicksal dieses gewesenen Raubstaates. Man streitet viel darüber hin und her, ob Frankreich diese Besizung kolonisiren und sich hier, was allerdings etwas Großes, Weltgeschichtliches zu nennen wäre, einen Ausgangspunkt für die Verbreitung Europäischer Kultur und für die Durchforschung des innern Afrika bilden, oder ob es, vor großen Geldopfern zurückschreckend, den Besitz früher oder später aufgeben werde. Die Gründe für letztere Ansicht scheinen durch ein hier eingegangenes Schreiben eines unparteiischen Beobachters aus Algier vom 20. October einen nicht unbedeutenden Zuwachs zu erhalten. Der Briefsteller, welcher vom eigenen Sehen und Hören spricht, schildert, indem er dem Talente und dem Eifer des General Clauzel für den Plan einer Colonisation der Regentchaft alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, den Gang der Dinge in dieser Beziehung als nicht besonders erfreulich; er ist der Meinung, daß diese Unternehmung ihrer Natur nach an diesem Theile der Afrikanischen Nordküste fast unüberwindliche Schwierigkeiten finden werde. Die französische Regierung ihrerseits werde um so mehr Bedenken tragen, die für die Ausführung dieses riesenhaften Unternehmens nöthigen großen Ausgaben zu machen, da sich davon erst in sehr weiter Zukunft und auch dann noch mit geringer Sicherheit Vortheile erwarten lassen. Noch weniger aber würden sich Kapitalisten, die man als Actionaire für diese Speculation gern gewinnen möchte, darauf einlassen wollen, da die Regierung für dieselbe nicht leicht eine Garantie der Art gewähren könnte, wie dies von Seiten Englands mit der Ostindischen Compagnie der Fall ist. Bringt man ferner die schwer zu überwindende Wildheit und den Fanatismus der Araber, die Eifersucht anderer Seemächte, den noch keinesweges ganz consolidirten inneren Zustand Frankreichs und die äußeren Schwankungen in Rechnung, so ergebe sich hier ein Verein

von Konjunktoren, welche allerdings dieser Analegenheit wenig günstig seyen. Auf der andern Seite aber lasse sich schwer sagen, wie man Algier verlassen könne, ohne es einem Zustande Prets zu geben, der noch schlimmer seyn würde, als der, welchem man ein Ende habe machen wollen. Wie dem auch sey, so zeige Alles, was General Clauzel thue, die bestimmte Absicht, alle Welt glauben zu machen, daß man sich in Algier für immer festsetzen wolle, obgleich nichts geschehe, was mit Sicherheit zu diesem Ziele führen würde. Man vermöge sich kaum unter einem Türkischen Oberhaupt gegen die umherschweifenden Araber zu halten. Bona und die ganze übrige Küste befinde sich in völliger Anarchie, und den Schiffbrüchigen, so wie kleinen Fahrzeugen, welche sich der Küste zu sehr nahen, stehe, nach wie vor, das traurigste Loos bevor. Seit der Besetzung Algiers durch die Franzosen seyen bereits drei Schiffe ein Opfer der grausamen raubgierigen Beduinen geworden, und wenn diese Anarchie fortduere, so werde sich ein noch gefährlicheres System der Seeräuberei, als das vorige, ausbilden, weil es mörderischer und ihm durch Unterhandlungen und Verträge, wie sie früher mit dem Dey stattfanden, nicht vorzubeugen seyn würde. — Die letzten Nachrichten aus Alexandrien bringen dem hiesigen Agenten des Viceröy von Aegypten den Auftrag, auf unseren Werften zwei Linienschiffe bauen zu lassen. Die Fonds zum Anfang dieser Bauten sollen bereits in Waarensendungen auf dem Wege hierher seyn.

G r i e c h e n l a n d.

Der Courier de Smyrne theilt nach der Allgemeinen Zeitung Griechenlands folgendes Schreiben der drei Residenten in Nauplia an den Präsidenten Capodistrias mit dem Bemerkten mit, daß man solches als einen officiellen Kommentar des Londoner Protokolls vom 3. Febr. betrachten könne: „An Se. Excellenz den Präsidenten Griechenlands. Herr Graf! Die zu einer Konferenz in London versammelten Bevollmächtigten der verbündeten Höfe haben über Alles berathschlagt, was ihnen von den bei der Ottomanischen Pforte beglaubigten Gesandten der drei Höfe und von den bei der Griechischen Regierung befindlichen Agenten in Betreff auf Erläuterungen, welche einige Artikel der Protokolle vom 3. und 20. Februar zu erheischen scheinen, mitgetheilt worden ist. Demzufolge ist am 16. Juni ein neues Protokoll unterzeichnet worden, und wir sind ermächtigt, ich und meine Kollegen, der provisorischen Regierung Griechenlands die in jener Akte enthaltenen Bestimmungen mitzutheilen. Sie betreffen folgende Artikel: 1) Die Konferenz bestimmt, daß zu dem 5ten Paragraphen des Protokolls vom 3. Februar die Worte „in Zukunft“ in folgender Weise hinzugefügt werden können: „Die Amnestie-Akte der Pforte wird erklären, daß im ganzen Umfange ihrer Verfügungen in Zukunft kein Grieche seines Eigenthums beraubt, noch wegen des Antheils, den er an dem Aufstande

Griechenlands etwa genommen, auf irgend eine Art beunruhigt werden darf.“ Diese Bestimmung ist ebenfalls auf die Muselmänner anwendbar, die ihr Eigenthum in Griechenland verloren, so wie auf diejenigen, die es dort behalten haben, d. h. die Lokoren werden vollständig und ungehindert nach dem Buchstaben des Protokolls im Besiz desselben bleiben, die Erben dagegen können keine Rückerstattung ihres Eigenthums verlangen. 2) Das den Griechen ertheilte Auswanderungsrecht kann und soll bloß auf die Anwesenheit finden, die solche Inseln oder Provinzen des festen Landes bewohnen, welche Theil an der Insurrection nahmen, so wie auf diejenigen Individuen oder Familien von Konstantinopel und den Küsten von Klein-Asien, von denen nachgewiesen wäre, daß sie in Folge jener Ereignisse durch Confiscationen oder Verbannungen gelitten haben. 3) Von den unter dem Türkischen Namen Wakuf*) bekannten Gütern bleiben die, welche sich in dem der Gewalt der Griechen bereits unterworfenen Lande befinden, der freien Verfügung des neuen Staates anheimgestellt, ohne daß darüber irgend ein Einwand zum Nachtheile dieses Staates erhoben werden könnte. Was die Ländereien betrifft, die noch unter Türkischer Herrschaft stehen, oder zu Griechenland gehören, so fallen die Wakufs Sheri (d. h. gesetzmäßige Wakufs), über die der Groß-Bey oder Kalaraga verfügte, ganz der Griechischen Regierung anheim; die Wakuf-Abi aber (d. h. die herkömmlichen Wakufs) können von den Privatleuten verkauft werden, die als Pächter oder als freie Eigentümer daraus die jährliche Rente ziehen. 4) Die verbündeten Höfe glauben, das Recht der Auswanderung, so wie des Verkaufes der Privat-Güter, sollte sowohl bei den Griechen als bei den Türken erst dann zur vollen Ausführung kommen, wenn die Beendigung der Operation, welche die Grenzen zwischen der Türkei und Griechenland definitiv feststellen sollen, diesen Punkt der wechselseitigen Souveränität der beiden Staaten erledigt haben wird. Es wurde daher entschieden, daß der Termin von einem Jahre, von dem in dem 6ten Paragraphen des Protokolls vom 3ten Februar die Rede ist, erst von dem Augenblicke an gerechnet werden soll, wo die im 9ten Paragraph erwähnte Uebergabe der Charten statt gefunden haben wird. 5) Die Türken wie die Griechen haben das Recht, die Artillerie der Forts, die sie zu räumen haben, mitzunehmen. — Indem wir Ew. Excellenz

von diesen Verfügungen Kenntniß geben, haben wir die Ehre, zu. Nauplia, den 15. (27.) August 1830. (Unterz.) Dawkins. Baron Rouen. C. W. Panin.“

M i s c e l l e n.

Die Preuß. Staatszeitung berichtet aus Berlin vom 29. November: Der Messager des Chambres vom 22ten d. giebt einen Artikel aus dem Courrier de Parys, das, dem zufolge von Seiten Sr. Majestät des Königs, unseres Herrn, der Vorschlag gemacht worden seyn soll, aus Belgien und den jenseits des Rheins gelegenen früher französischen Provinzen des Preussischen Staats ein einziges Reich unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Sachsen zu bilden und dagegen das Königreich Sachsen mit Preußen zu vereinigen. — Wir dürfen mit voller Zuverlässigkeit versichern, daß jener Vorschlag in allen seinen vorangegangenen Beziehungen erdichtet ist und nicht minder, als so viele andere Gerüchte, zu den Erfindungen gehört, mit denen bald die Niederländischen Blätter die Französischen, bald diese jene in freundschaftlichem Wohlwollen zu bereichern pflegen.

Ein von Odessa nach Laganrog zur Beobachtung der Cholera gesandter Arzt, Herr Dobrodejew, berichtet, daß die Cholera aus einer schädlichen Beschaffenheit der Luft entstehen müsse, denn wo sie einmal ausgebrochen sey, erhielten sie auch die Hausthiere und sogar die Vögel, die doch immer dasselbe Futter erhalten. Die Hunde, Hühner u. zeigen bei dieser Krankheit dieselben Erscheinungen, welche man an den Menschen beobachtet. Sie speien, bekommen den Durchfall und sterben zuletzt an Krämpfen. Wie weit die Vergiftung der Atmosphäre geht, ergiebt sich daraus, daß sogar die Blutzigel, so lange die Cholera herrscht, nicht zum Saugen zu bewegen sind, und erst dann wieder zu gebrauchen sind, wann die Cholera verschwunden ist.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Tagebuche der Missionarien zu Gnadenenthal in Süd-Afrika vom J. 1828. Die Heilung der Cholera morbus betreffend. 1. März. Heute starb ein kleines Kind an der Cholera morbus, einer gefährlichen Krankheit, welche seit acht Tagen in dieser Umgegend viele Kinder hinwegrafft. Da ich kürzlich in den Verhandlungen einer Gesellschaft zu Madras gelesen hatte, daß eine gewisse Pflanze, welche in der Nähe von Gnadenenthal wächst, als ein treffliches Mittel gegen diese Krankheit bewährt erfunden worden sey, und überzeugt war, daß aus unserer Gegend keine andere einheimische Pflanze nach Ostindien gebracht worden seyn konnte, als die Blätter des Buchs (Diosma crenata), so wurde ein Abzud derselben den Kranken gereicht. Der Erfolg entsprach unsern kühnsten Erwartungen; denn beinahe in jedem einzelnen Falle nahm die Krankheit eine günstige Wendung, sobald der Kranke nur die Medizin zu sich genommen hatte.

*) Die Wakufs, d. h. Stiftungen, die zur Unterhaltung des Gottesdienstes, der Hospitäler und für andere gemeinnützige Zwecke dienen, zerfallen in Klassen, in Wakufs-Sheri, wo der Gegenstand reines Eigenthum der Stiftung ist, und in Wakufs-Abi, wo die Stiftung von dem Eigentümer oder richtiger Erbpächter des Grundstücks nur einen ein für allemal festgesetzten jährlichen Kanon erhält. Der größte Theil der im Privatbesitz befindlichen Grundstücke, obwohl der muslimänischen als der christlichen Glaubensgenossen im Ottomänischen Reiche, gehört dieser letztern Klasse an.

Beilage zu No. 285 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom. 4. December 1830.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute leicht und glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von ihren zehnten Kinde, einem gesunden Mädchen, zeigt, der gütigen Theilnahme wohlwollender Freunde hierdurch ergebenst an.

Steinsdorf den 1. December 1830.

Röhler, Pastor.

Todes-Anzeigen.

Den am 26sten v. Mts. zu Kalau erfolgten Tod meines Schwiegersohnes, des Magazin-Rendanten Lehmann aus Spandau, zeige ich unsern Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 30. November 1830.

Verwittwete Seeling geborne Seiler.

Am 29. November c. des Nachts starb an der Auszehrung im 38sten Lebensjahre, mein Sohn, der hiesige Maurer-Meister Joh. Wilh. Mittenzwei. Indem ich allen denen, welche meinem Sohne Beweise der Freundschaft und Zuneigung gegeben, den verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich nur noch um stille Theilnahme. Breslau den 4. December 1830.

Die verw. Maurer-Meisterin Mittenzwei aus Werda bei Zwickau.

Den schlesiſchen Freunden des Seminar-Directors Henning in Ebslin theilen wir hierdurch die von dem betrübten Vater so eben empfangene traurige Nachricht mit, daß sein einziger, hoffnungsvoller Sohn, Matthias Konrad, 9 Jahr und 20 Tage alt, am 18. Novbr. d. J. seine irdische Laufbahn vollendete. Er starb am hiesigen Brustfieber und Keuchhusten nach 22tägigem sehr schwerem Krankenlager. Der Herr tröste die betrübten Eltern!

Des Direct. und Pred. Hennings Freunde und frühern Mitarbeiter in dem Königl. Waisenb. und Sem. zu Bunzlau.

H. 7. XII. 6. J. □. III.

Theater-Nachricht.

Sonabend den 4ten: Oberon, König der Elfen. Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von K. M. v. Weber.

Sonntag den 5ten, zum erstenmale wiederholt: Der Maskenball oder Seyn und Schein. Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Töpfer.

Bekanntmachung

Verkauf der Herrschaft Lublinitz im Lubliner Kreise.

Da die von dem verstorbenen Justiz-Rathe Franz von Gratosky, zur Errichtung einer Erziehungs-Anstalt testamentarisch bestimmte Herrschaft Lublinitz, zur Begründung des Stiftungs-Fonds öffentlich an den

Meistbietenden zu verkaufen, beabsichtigt wird, so haben wir zu diesem Verkauf einen Termin auf den 24sten Februar 1831 Vormittags 10 Uhr auf dem Schlosse zu Lublinitz anberaunt, wozu bemittelte und sonst befähigte Erwerber eingeladen werden, um ihre Gebote vor unserm Commissario Regierungs-Rath Heidfeld dort abzugeben. Indem die speciellen Verkaufs-Bedingungen, welche der Licitation zum Grunde gelegt und im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen, sowohl in unserer Registratur hier, oder bei der Guts-Administration in Lublinitz vor dem Termine eingesehen als auch gegen Erstattung der Copialien bei uns nachgesucht werden können, ist die Guts-Administration angewiesen, jedem Erwerbslustigen an Ort und Stelle die Besichtigung der Herrschaft zu gestatten und dabei bereitwillig entgegen zu kommen.

Die im Jahre 1822 nach dem landschaftlichen Nutzungs-Anschlage überhaupt auf 274,355 Rthlr. abgeschätzte Herrschaft, bestehet aus folgenden einzelnen Gütern: 1) Schloß Borwerk Lublinitz und Zawada, landschaftlich auf 49,646 Rthlr. 15 Sgr. taxirt; 2) Stoeblau und Neu-Borwerk, landschaftlich auf 15,870 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. geschätzt; 3) Lubsko, mit dem Borwerk Pippie, landschaftlich auf 25,366 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. gewürdiget; 4) Dralin, landschaftlich auf 12,310 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt; 5) Koschmieder, Solarnia, Peterhof, Klein-Lagiewnik und Pluder, landschaftlich auf 166,691 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. taxirt. Außer den Borwerks-Nutzungen der Brauerei, und Brennerei-Verechtigung, dem Krug-Verlag, Ziegelei, Kalkbrennerei, Teichen und andern Wirthschafts-Zweigen und Guts-Nutzungen, befindet sich dabei ein Forst von 27623 Preuß. Morgen; ein hoher Ofen, drei Frischfeuer, zwei Zainhammer, todtes und lebendes Inventarium. Insbesondere kann der neuerdings versuchsweise angefangene Grubenbau bei Pissowitz und Dralin, einen günstigen Erfolg haben, und alsdann der dort gewonnene Eisenstein für den Hütten-Betrieb sehr vortheilhaft benutzt werden.

Die Güter liegen außer der Gemeinheit und die Ablösung der Dienstleistungen der Bauern und ihre Auseinandersetzung mit dem Dominium ist bereits erfolgt. Es werden Gebote nicht bloß auf den ganzen Guts-Complex, sondern auch auf einzelne Güter in vorbezeichneter Art angenommen. Indem jeder Dichtungslustige sich bei unserm Commissarius über seine Identität und Zahlungsfähigkeit noch vor der Zulassung zum Wirthieren genügend auszuweisen und eine verhältnismäßige Sicherstellung seines Gebots zu leisten verpflichtet ist, bleibt die Genehmigung des Zuschlages vorbehalten und von der höhern Behörde abhängig. Oppeln den 25ten November 1830.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der hiesigen Sand- oder Marien-Mühle beabsichtigt ohne Veränderung des Abflusses Profils

- 1) beim Übergange vermittelt eines Kiemens einen Mundmehlgang,
- 2) ferner einen gewöhnlichen Mahlgang am Niedergange vermittelt Vorgeleges und
- 3) durch ein neues Wasserrad im Panzer-Gerinne hinter dem dritten Gange in der Radestube, eine Fournier- und Rapsel-Maschine anzulegen.

Indem solches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, werden alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen darauf aufmerksam gemacht, daß wenn sie nicht nach Vorschrift des Gesetzes vom 28. October 1810 § 6 und 7 ihre etwaigen Widersprüche binnen 8 Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anbringen sollten, später darauf nicht geachtet, sondern dem Besitzer der Sandmühle die Erlaubniß zur Ausführung jener Anlagen ertheilt werden wird. Breslau den 30. November 1830.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinfke.

Bekanntmachung.

Für den diesjährigen Weihnachts-Termin ist der 28ste December zur Einzahlung, und der 28ste, 29ste, 30ste und 31ste December zur Auszahlung

der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt worden.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentiert, muß zugleich ein Verzeichniß derselben überreichen. Die hierzu bestimmten Formulare werden vom 1sten December an in unserer Landschafts-Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz den 4ten November 1830.

Görlitzer Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kammerei-Stube vom 13ten bis incl. 24sten k. Mts., mit Anschluss der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg den 30. November 1830

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In den Königl. Wald-Distrikten des Forstreviers Zedlitz, sollen nachstehende Gehölze meistbietend verkauft werden: 1) Im Walddistrikt Daupe den 14ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 2) Im Walddistrikt Marieneraust den 15ten k. M., Kiefernnes Stammholz. 3) Im Walddistrikt Märzdorf den 16ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 4) Im Walddistrikt Tschernitz den 17ten k. M., in Loose getheiltes Strauchholz. 5) Im Walddistrikt Zedlitz den 18ten k. M., in Haufen zusammengetragenes Strauchholz. Holzbedürftige werden hierdurch eingeladen, an den festgesetzten Tagen des Morgens um 9 Uhr sich

bei den betreffenden Forstwohnungen einzufinden, die Bedingungen dort zu vernehmen, wonach die Verkäufe aber an Ort und Stelle abgehalten werden sollen.

Zedlitz den 28ten November 1830.

Königl. Forst-Verwaltung. Zätsche.

Proclamation.

Von dem Herzogl. Braunschweig-Weilchen Fürstenthums-Gericht wird hiermit bekundet, daß über den Nachlaß der zu Neuhaus bei Dels verstorbenen Juliana Caroline Dorothea, verehelichte Ober-Amtmann Meinhardt geborne Steiner, Besitzerin des Gutes Neuhaus, der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden ist. Alle Diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an die Verlassenschaft zu haben vermeinen, werden daher hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justiz-Rath Fischer auf den 9ten März 1831 Vormittags um 10 Uhr angesetzten peremptorischen Liquidations-Termine in dem Partheien-Zimmer des hiesigen Fürstenthums-Gerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorchriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclussions-Erkenntniß mit allen ihren Forderungen an die Masse abgewiesen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Dels den 19ten October 1830.

Auction.

Es soll am 6ten December cur. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Zucker-Fassinerie-Platz ein zur Kaufmann Seyder'schen Liquidations-Masse gehöriges Faß Melis, circa 11 Centner in Brodten enthaltend, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28ten November 1830.

Auctions-Commissarins Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse No. 19. auf der Jnnern-Strasse verschiedene Effecten bestehend in Betten, Meubles, Kleidungsstücken, in neuem Töpfergeschloß, in einigen neuen Reiträumen, in einer Parthie Leder und englischen Zinns an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten December 1830.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctionsanzeige.

Dienstag den 7ten December Vor- und Nachmittags werde ich vor dem Nicolai-Thore Friedr. Willh. Strasse No. 74. die zur Verlassenschaft des Königl. Divisions-Auditeurs Herrn Adler gehörigen Sachen, bestehend in einer goldenen Repetir-Uhr, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Meublement und einer Sammlung jurist. und anderen Büchern, gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Die auf den 6ten d. M. angesetzt gewesene Münz- und Medaillen-Versteigerung bleibt einstweilen noch ausgesetzt und wird der spätere Termin durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Breslau den 4ten December 1830.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Auction.

Mittwoch den 8ten December früh um 9 Uhr und Freitag um 2 Uhr und folgende Tage werde ich auf dem Blücherplatz No. 11. wegen Niederlegung einer Handlung ein bedeutendes Lager von seiden., halbseiden., wollenen und baumwollenen Waaren, so wie in allen Farben Sammt und viele andere schöne Artikel gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern.

Sam. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei große bestens conservirte leere Weinstücke, jedes a circa 16 Orkhost, stehen billigt zum Verkauf. — Näheres darüber Carls-Strasse No. 45. im Comptoir.

Wagen-Verkauf.

Im „goldnen Schwerdt“ auf der Neussischen Gasse steht ein leichter Spänniger Wagen billig zu verkaufen.

Ein Flügel.

mittlerer Göße und wo möglich von heller Farbe, wird zu mietzen gesucht. Gute Conservirung desselben wird verbürgt. Baldige Benachrichtigung deshalb wünscht man in No. 33. Kupferschmiede-Strasse eine Stiege hoch vorn heraus zu erhalten.

Anzeige.

Bei der unterzeichneten Anstalt ist eine bedeutende Zahl geschmackvoller und sauberer Arbeiten zu billigen Preisen eingegangen, weshalb dieselbe bereits am 7ten December eröffnet werden kann.

Industrie-Comptoir
Kupferschmiedestraße No. 42.

Der Kunst und den Gewerken

haben wir, wie bereits bekannt, einige Zimmer gewidmet, wofür niemals etwas bezahlt werden darf, um durch eine permanente Ausstellung von Kunst- und Gewerbs-Erzeugnissen in jeder Art, den Absatz auf eine bequeme Weise zu bewirken und zu erleichtern, unter der Benennung National-Kunst- und Industrie-Ausstellung.

Da nun wiederum mehrere Gegenstände als: Damen-Handarbeiten, (worunter außer verschiedenen Stickereien, ein Sortiment gestickter Rinterstiefelchen sehr schön gearbeitet sind) mathematische und chirurgische Instrumente, schöne Oelgemälde, Kupferstiche, wobei die von den Gebr. Boissere sich besonders auszeichnen, so wie Uhren und viele andere brauchbare Sachen, welche zu Weihnachts- und Neujahrs-Präsenten vorzüglich geeignet sind, aufgegeben worden, so erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum zum Ankauf vorbenannter Artikel hierdurch ergebenst einzuladen.

Zugleich zeigen wir die Nummern der verkauften Gegenstände

No. 1264. 65. 68. 70. 71. 74. 76. 79. 83. 84.
87. 90. 93. 95. 96. 99.
No. 1325. 26. 27. 29. 38. 42. 43. 44. 49. 51.
55. 57. 58. 64. 65. 67. 70. 73. 76. 77. 84.
89. 91. 95. 98. — 1409. 15. 55. 69. 81. 87.
90. — 1500. 1. 2. 3. 4. 29. 44. 66. —
1922. 43.

den Interessenten hiermit an, wofür der baare Betrag gegen Aushändigung des Scheins, sofort in Empfang genommen werden kann. Indem wir Künstlern, Künstlerinnen, Fabrikanten und Handwerker, auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrs-Fest ergebenst aufmerksam machen, ersuchen wir um recht baldige Einlieferung ihrer Arbeiten zur Ausstellung und zum Verkauf mit Notirung der billigsten Preise. Bestellungen auf Musikalien, auch auf Bücher jedes Wissens, weiblicher Handarbeiten, auch musikalische und andere Instrumente werden angenommen, und aufs beste und billigste schnell besorgt.

Breslau den 1. December 1830.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Die neuesten Damenbeutzel, Kästchen und Köberchen, die modernsten Armspangen, Armbänder, Halsketten, Gürtelschnallen, Sevignes und dergleichen für Damen ganz besonders sich eignende Gegenstände, empfangen in sehr schöner Auswahl und verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebück-Ecke.

Nützliche Schrift für Jedermann.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Kalenderbüchlein.

Oder leicht faßliche Erklärung aller Zeichen und Benennungen, welche in Kalendern vorkommen, und Belehrung über die Einrichtung und Anfertigung derselben. Nebst einer Anweisung, wie man einjährige, hundertjährige und immerwährende Kalender anfertigen und gebrauchen kann.

Von Dr. Fr. Alb. Niemann.

Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Für junge Kaufleute ist so eben erschienen: Neuer, allgemeiner Schlüssel zur einfachen und doppelten Buchhaltung, oder die Kunst, in zwölf Stunden die kaufmännische Buchführung in allen ihren Theilen zu erlernen, von C. Courtin. Fünfte Auflage. Stuttgart, bei Carl Hoffmann. Velinpapier. broch. Preis: 12 Sgr.

Der Verleger hat dieser Anzeige nichts als die Versicherung hinzuzufügen, dass dieser Schlüssel, in seiner neuen Gestalt, sowohl seinem Titel als auch jeder vernünftigen Anforderung vollkommen entspricht.

In Breslau bei W. G. Korn und Fr. Korn zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Adersholz Buch- und Musikalienhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmärkte-Ecke) zu haben:

Orpheus und Komos, oder allgemeines Gesellschafts-Liederbuch, herausgegeben von Dr. C. —**r. Zwei Bdn. jedes 15 Sgr. Die Melodien dazu mit Pianofortebegleitung in 2 Hefen, jedes Heft 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Das 1ste Bändchen enthält: Commers- u. Hospitz-Lieder, Vaterlands- und Kriegslieder. Das 2te Bändchen Tafellieder und Gesänge bei besondern Gelegenheiten. An einem solchen vollständigen und zweckmäßig eingerichteten Gesellschafts-Liederbuche, wo zu jedem Liede die Melodie mit Pianofortebegleitung beigefügt ist, fehlt es bis jetzt gänzlich. Der Preis ist so billig, daß jeder Familiengirkel und Gesellschaftsverein sich eine Parthie Exemplare davon anschaffen kann, um diese, sobald die Lust zum Gesänge angelegt wird, unter die Sanglustigen vertheilen zu können.

Neue Taschenbücher.

Zur Vervollständigung der Uebersicht sämmtlicher Taschenbücher und Kalender für 1831, welche die untenbenannte Buchhandlung in No. 274. der Neuen Breslauer oder Schall'schen Zeitung lieferte, werden noch die folgenden, als so eben erschienen, genannt.

Alpenrosen. Ein schweizerisches Taschenbuch, besorgt von vaterländ. Schriftstellern und Künstlern. M. 6 Kpfen. und Musik. Aarau. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Fortuna. Mit Beiträgen von Seidl, Mächler, Told u., herausgeg. vom Lektoren. M. 6 Kpfen. Wien. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Musen-Almanach, Berliner. Herausg. v. Witt. M. Beiträgen von Chamisso, Friedr. Förster, Göthe, Houwald, Gustav Schwab u. Berlin. Geheftet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Taschenbuch, politisches. Herausg. v. Wit, gen. v. Döring. Hamburg. 1 Rthlr. 27 Sgr.

— — 3. Verbreit. geograph. Kenntnisse. 9r Jahrg., von 6 Kupfern und Stahltafeln geziert. Prag. Carr. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Kalender für 1831. Mit d. Portraits aller Glieder d. Königl. Familie. gr. Fol. Berlin. 15 Sgr.

— — ohne Portraits. 4. Dsk. 7 Sgr.

— — 3. Einlegen in Brieftaschen. Scottin. 4 Sgr.

Volkskalender, Stettiner. 8. Geh. 10 Sgr.

Joh. Fr. Korn d. ält. Buchhandlung, (am großen Ringe No. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.)

Christkatholischen Familien

empfiehlt die Buchhandlung Johann Friedrich Korn des Älteren, (am Ringe No. 24.)

das vollständige Gebetbuch

von

Michael Hauber.

Neunte Auflage.

gr. 8. München. 36 Bogen. Preis 18 Sgr.

Im 6ten Hefte der bekannten, theolog. Zeitschrift „Von der kathol. Kirche“ wird über die vierte Auflage des vorgenannten Andachtsbuches Folgendes gesagt: „Noch nicht bald ist Referenten ein Gebetbuch zur Hand gekommen, welches sich durch ächten Katholicismus, durch Reichhaltigkeit der Materien, durch passende Wahl der Auszüge aus den Kirchenvätern, durch zweckmäßige Umschreibung der Kirchengebete, durch Würde und Popularität der Diction so vorzüglich empfiehlt, als dieses; und wir halten es für Pflicht, den Seelsorgern dieses Andachtsbuch zur Weiterempfehlung und Verbreitung in ihren Gemeinden recht ernstlich ans Herz zu legen.“

Wie allgemein diese Bitte eines hochgeachteten, katholischen Theologen berücksichtigt wurde, geht am deutlich-

ßen daraus hervor, daß seit jener Zeit, nach kaum zwei Jahren, die neunte Auflage des Gebetbuches erschienen ist.

Für die bevorstehende Weihnachts- und Neujahrszeit bleibt es sicher eins der würdigsten Geschenke.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung,
(am großen Ringe No. 24, neben dem
Königl. Haupt-Steuer-Amte.)

Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt, Ecke) zu haben:

Der Blumenfreund

oder vollständiger auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens, Erziehung und Pflege der Gewächse im Blumengarten. Aus den Papieren eines erfahrenen und berühmten Blumisten. 8. 15 Sgr.

M. J. Salzmann's Musterbuch,

oder Anleitung alle Arten Anzeigen in öffentlichen Blättern kurz, bündig und verständlich abfassen zu können. 8. geh. 10 Sgr.

Der aufgedeckte und uneigennützig Chocoladen-Fabrikant.

Oder bewährter Unterricht, wie alle Sorten wohl- schmeckende Chocolate, als: die Englische, Spanische, Italienische, Wiener, die Isländische Moos- und Gesundheits-Chocolate zubereitet werden kann. Heraus- gegeben und sorgfältig geprüft von einem Pharmaceutiker. 8. geh. 5 Sgr.

Der kleine Rechner

für Schule und Haus. 8. geh. 3 Sgr.

Gundelach in Kitzingen.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikalien- handlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt, Ecke) ist zu haben:

M. J. S. Grobe, (Oberpfarrer zu Sam.)

Evangelischer Morgen- und Abend- Segen,

auf alle Tage des ganzen Jahres.

Ein christliches Haus- und Begleitungsbuch durchs Leben. Aus eignem Gemüth und aus dem Geiste der vorzüglichsten Andachtsbücher und Kanzelredner gezogen. Mit ein. allegor. Titel- kupfer. gr. 8. 2 Rthlr., schön in schwarzen Einband. Goldschnitt und Goldverzierungen. 2 1/2 Rthlr.

Das überall in Städten und auf dem Lande, von Vornehmen und Armen im Volke laut ausgesprochene schöne Verlangen, nach noch einem guten und täglichem Andachtsbuch wird allgemein vernommen. In der Ueberzeugung, daß jeder, wahre Erbauung-suchende

Christ in diesen Morgen- und Abendsegen gewiß das reichlich finden wird, was er sucht, können wir es nach folgenden wesentlichen Vorzügen besonders empfehlen: 1) Hat es einen höchst würdigen Mann zum Ver- fasser, der durch die hohe Weihe, welche seinen reli- giösen Vorträgen inwohnt, in seinen Schriften längst rühmlich bekannt ist. 2) Athmen diese Gebete eine Ideenfülle, die so reich anderswo nicht wohl sich drängt, da sie nicht allein aus der lebendigen Gedantentiefe des Herrn Verfassers selbst, sondern auch aus dem Trefflich- sten und Erhebendsten hervorgegangen und gesammelt sind, was die deutsche Literatur im Gebiete der Gottes- verehrung nur irgend aufzuweisen hat, so daß man hier gewissermaßen nur den Geist der gefalbtesten Christenlehrer ausgezogen und zusammen vereinigt fin- det, daß sich Idee auf Idee folgt, und eine Lebendig- keit des Stoffes entsteht, die den Leser stets rege und geistesthätig erhält, und ihn vor Gleichgültigkeit und Ermüdung bewahrt. 3) Der Erbauung suchende findet hier auf jeden Morgen und Abend des ganzen Jahres sein bestimmtes Gebet und wird daher bei seinen Er- bauungen in einer steten Ordnung erhalten, die ihn nur zum Heile führen kann. 4) Findet der betende Christ hier nicht langgedehnten, leeren und wässrigen Bombast und Worthwall, denn nicht nach Wort- sondern nach Sach-Kern und Ideenreichtum war des Verfassers Streben, und selten ist — nach Matth. 6, 7. „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie wer- den erhört, wenn sie viele Worte machen“ — der Raum einer Andacht länger als eine Octavseite, wobei Poesie und Prosa stets angenehm wechseln. —

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen sind für 10 Sgr. zu haben:

Sechs und achtzig

durch vieljährige Erfahrung, von einem praktischen Landmanne erprobte

Mittel und Recepte

zum Gebrauch in jeder Haushaltung, be- sonders aber in großen Oekonomie- n auf dem Lande.

In den Druck gegeben auf Kosten und unter Garantie des Verfassers.

Breslau, in Kommission bei Eduard Pelt,

Ring No. 11.

Diese Sammlung enthält nicht, wie so viele andere ähnlichen Inhalts, ohne Erfahrung zusammengeschriebene Dinge, die Land- und Hauswirthe mehr irre führen als ihnen nützen; sondern es sind Mittel, zu welchen der Verfasser größtentheils die Re- cepte einzeln theuer an sich gekauft, die er aber alle durch langjährige Erfahrung selbst erprobt hat.

Man muß es ihm daher Dank wissen, daß er die- selben hier öffentlich bekannt und dadurch jedem zu-

gänglich macht, der die geringe Ausgabe von 10 Egr. nicht scheut, um sich große Summen zu ersparen.

Unter den Mitteln befinden sich folgende: 1) Die Hefe zu vermehren und zum Aufbewahren zu trocknen; 2) untrügliches Mittel gegen den Kornwurm; 3) angebrannter Brantwein wieder gut zu machen; 4) dunnflüssiges Getreide ganz brauchbar zu machen; 5) Universalmittel gegen fast alle Krankheitsfälle; 6) Reinigung des Oels und des Talgs auf verschiedene Arten; 7) Mittel den Flachs so zu bereiten, daß er das allerfeinste Gespinnst giebt; 8) das Rosten der Metalle ganz zu verhindern; 9) Firniß auf Bitterwert u. s. w.; der jahrelang jeder Witterung widersteht; 10) Honig vorthelhaft zu reinigen und zu benutzen; 11) verschiedene Mittel verdorbenes Fleisch, Mehl, Butter u. dgl. wieder ganz brauchbar zu machen und gegen das Verderben jahrelang zu schützen; 12) untrüglige Mittel gegen Sommerflecken, Warzen, Schwißen der Füße, erkorene Glieder, Ausgehen der Haare u. s. w.; 13) verschiedene probate Mittel zur Vertilgung des dem Landmann schädlichen Ungeziefers u. s. w.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Die Mißgriffe

der Bourbons in Frankreich seit 1814.

Von *r. S. broch. 12 Egr.

A. Festsche Verlags-Buchhandlung.

Mechanisches Casperle-Theater im blauen Hirsch zu Breslau.

Sonntag den 5ten und Montag den 6ten: Doctor Faust, in 4 Aufzügen, von Hagemann. Zum Schluß: Ballet und transparente Vorstellung.

Der Anfang 6 Uhr Ende 8 Uhr.

C. Eberle.

Echte Cabannas = Cigarren

in Kistchen von 100 und 250 Stück zu haben
die 1000 Stück 15 Nthlr.

Wir hatten Gelegenheit eine bedeutende Parthie feine echte Cabannas-Cigarren, direct von einem amerikanischen Schiffs-Capitain durch Vermittelung eines unserer Commissionairs billig zu kaufen. Wir können versichern: daß diese Cigarren den weit theureren nicht nachstehn, vielmehr wahrhaft empfehlenswerth sind.

Breslau den 30sten November 1830.

Krug und Herzog

Schmiedebücke No. 59.

Tabak = Offerte.

Unter der Benennung:

Ein guter und leichter Mittel-Canaster
in Pfund/Paqueten à 3 Egr., bei Parthien mit Rabatt, empfiehlt einen für diesen Preis ausgezeichnet leichten und guten Rauchtabak

die Tabak-Fabrik

Fried. Wilh. Winkler,

Rauhe-Straße No. 13 in Breslau.

Bekanntmachung.

Nachdem uns die Direction der auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründeten *Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig*, die Agentur für hiesige Stadt und Umgegend übertragen hat, so sind wir bereit, über diese gemeinnützige Anstalt nähere Auskunft zu geben, die Statuten unentgeltlich auszuhändigen und Anmeldungen zu Versicherungen anzunehmen.

Breslau den 20sten September 1830.

L. Bambergers Wwe. et Söhne,
Ring No. 7.

Die neuesten Pariser Hochdruck- Gegenstände

als: Damen-Arbeits-Bentel, Tabacksbentel und Taschen mit Jagdstücken, Cygarren-Taschen, Ueberzüge zu Jagdstühlen, so wie noch mehrere Sachen in diesem genre empfing so eben direct und offerirt sehr preiswürdig die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung

des Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60. im ehemaligen v. Sandreskischen Hause.

Alle Sorten Potsdamer Dampf- Chocolade,

Gesundheits- und Jagd-Chocolade zu den Fabrik-Preisen und bei Abnahme von 6 Pfd. einen Rabatt.

Verschiedene Arten Conditor-Waaren, als:

sehr schönes Zuckerwerk von Tragant, mit Zucker, und von reinem Zucker glisirte Figuren; Liqueur-Bonbon und Zuckerflüschel mit bestem Liqueur gefüllt, Möhrenzucker, Leipziger Stangen-Kallmus;

eingemachte Früchte,

als:

grüne Pommeränzchen, gespickte Nüsse, Reine claud's, und ostindischen Ingber in original Kruggen und zu 1 Pfd. $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. Krüge offerirt

Simon Schweitzer seel. Wwe.,

Specerei-Waaren-Handlung u. Liqueur-

Fabrique, Rossmarkt-Ecke im

Mühlhofs.

Bekanntmachung.

Wir haben schon durch unser früheres Circulair, welches wir untenstehend mittheilen, unsere geehrten Geschäftsfreunde von dem Stande des

Varinas-Canasters

unterrichtet, da wir aus Rücksicht für dieselben es vermeiden wollten, dies durch Zeitungs-Annoncen zu bewerkstelligen, glauben uns aber jetzt veranlaßt zu finden, denselben Weg — wenn auch ohne detaillirter Anpreisung neuer Etiquets — einschlagen zu müssen, um die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums von uns und unsern Geschäftsfreunden nicht abgezogen zu sehen, welche, wie wir im Stande sind, gleich billig und gut zu verkaufen.

Berlin den 24sten November 1830.

Wilhelm Ermeler u. Comp.

Copie des Circulairs.

Berlin im November 1830.

Im Besiz einer größern Parthie Varinas-Canaster als in manchen Jahren von ganz Berlin bezogen wurde, glauben wir, Sie davon unterrichten zu müssen, da der billige Preis, womit wir einzelne Rollen à 20 Sgr. pro Pfd. und ganze Körbe von 6 Rollen à 18 Sgr. pro Pfd. verkaufen können, Ihre Aufmerksamkeit um so mehr verdienen möchte, als man sich noch nie so billige Preise bei gleich schöner Qualität zu erinnern weiß.

Ohne bestimmen zu wollen, ob sich diese Preise erhöhen, ermäßigen oder gleich bleiben werden, welches von den größern oder kleinern Zufuhren im nächsten Jahre abhängen wird, so scheint es uns doch angemessen, Sie von dem Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen, damit Sie nach Maaßgabe Ihrer Ansichten handeln und uns früh oder spät mit Ihren Aufträgen beehren möchten, da unser Bericht treu der Wahrheit gemäß und ungeschmeichelt ist.

Wilhelm Ermeler u. Comp.

Die Herren Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin,

haben von obigen Varinas-Canaster sechs neue Gattungen, als:

- 1) allerfeinsten Maracaibo-Canaster in Blech-Büchsen. 193116 à Pfd. 1½ Rthlr.
- 2) ächter geschnittener Rollen-Varinas-Canaster Lit. A. à Pfd. 1 Rthlr.

- 3) ächter geschnittener Rollen-Varinas-Canaster Lit. B. à Pfd. 25 Sgr.
- 4) geschnittener Rollen-Varinas-Canaster Lit. C. à Pfd. 20 Sgr.
- 5) Melange von Varinas-Canaster No. 1. à Pfd. 15 Sgr.
- 6) Melange von Varinas-Canaster No. 2. à Pfd. 12 Sgr.

fabrizirt, wovon wir auch bereits eine bedeutende Sendung unterwegs haben; sobald diese Tabade hier angekommen, werden wir nicht ermangeln, ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß zu setzen.

Breslau den 29. November 1830.

J. Schummel & Hinkel,

Büttner Straße No. 6.

Waaren - Anzeige.

Eine Parthie ganz frisch marinirte und stark geröstete grosse Bricken, geräuch. fetten Lachs, wie auch marinirte, desgleichen neue Heeringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken.

Alle andere Arten Heeringe von vorzüglicher Qualität in Original-Tonnen, auch ausgepackt und stückweise.

Französ. Kapern und ganz feine Nonpareilles, Oliven, Moutarde, Holländischen u. Schweitzer-Käse offerirt im Gauzen zum Handel, als im Einzelnen möglichst billig

Simon Schweitzer seel. Wwe.,

Specerei-Waaren-Handlung u. Liqueur-

Fabrique, Rossmarkt-Ecke im

Mühlhofe.

Aecht fliessenden Caviar

erhielt die erste Sendung

Carl Ferdinand Wielisch sen.

Ohlauer-Strasse No. 12. den 3 Hechten gegenüber,

Einladung.

Zu einem Wurstpicnick am künftigen Montag den 6ten d. M. ladet ergebenst ein

Lange,

im schwarzen Bar zu Pöpelwitz.

Die Regenschirm-Fabrik von Gallnot aus Paris

am Ringe in der goldnen Krone No. 29.
in Breslau.

empfeht sich mit einem bedeutenden Assortiment in den modernsten Façons, zu dem billigsten Preise.

Himbeersaft mit Zucker, und Danziger Magen (bitterer Schnaps) die 1/4 Art. Fl. 10 Sgr., schöne geback. Pflaumen d. Pfd. 1 1/2 Sgr., sehr starken Rum à Art. 15 Sgr., die gewöhnliche Rumflasche 10 Sgr., die halbe 5 1/2 Sgr., beste Punsch-Essenz d. Art. 25 Sgr., besten carol. Reis das Pfd. 3 1/2 Sgr., weißen und braunen Perl-sago das Pfd. 3 Sgr., extra feine mittel und ord. Stärke sehr billig einzeln und im Ganzen, Schwefellichte d. Pfd. 2 3/4 Sgr., 10 Pfd. 25 Sgr. im Ganzen noch billiger, beste neue engl. Heringe 3 Stück 2 Sgr., beste mar. Heringe das Stück von 1 Sgr. an, mit Pfeffergurken, Zwiebeln, Kapern und Öl, verhältnismäßig theurer. Feine Gewürz-Chocolade von 7 1/2 Sgr. an, f. Vanillen-Chocolade von 12 Sgr. an, beste frische Gebirgsbutter in Eymern, Töpfen und Pfundweise, Kaffee, Zucker und Specerei-Waaren zu nur möglichst billigen Preisen, empfiehlt äußere Neuschestrasse No. 34.

F. A. Gramsch.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den Verkauf von Bürstenmacher-Arbeit jeder Art, aus der Bude an der goldnen Krone am Ringe, in die Bude vis à vis der goldnen Krone, neben die des Galanterie-Waaren-Händler Herrn Wittmann verlegt habe. Indem ich um Fortsetzung des mir bisher geschenkten Vertrauens bitte, füge ich noch die Versicherung bei, daß ich auch ferner mit den besten Waaren zu den billig möglichsten Preisen aufzuwarten bemüht bleiben werde.

Breslau den 4ten December 1830.

Joh. Gottlieb Ludwig Schimmel,
Bürger u. Bürstenmacher-Mstr.

Fußteppich-Anzeige.

Um mit dem Lager meiner samml. Fußteppiche schnell aufzuräumen, offerire ich dieselben zu Preisen noch unter denen des Einkaufs zur gefälligen Beachtung.

A. L. Stempel, Elisabethstraße No. 15.

Reisegelegenheit.

Eine bequeme Reise-Gelegenheit nach Berlin den 6ten und 7ten d. M. ist zu erfragen Neuschestrasse im rothen Hause in der Gaststube. Schuch.

Städtischen Düngr

weist zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Unterkommen: Gesuch.

Ein cautionsfähiger junger Mann, der in der Feder und im Rechnen geübt ist, und sich mit guten Attesten legitimiren kann, wünscht eine baldige Anstellung dieser Art. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt auf gefällige Anfrage: die Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt auf dem Ringe nahe der grünen Röhr, bei Bretschneider.

Zu vermieten

Albrechts-Strasse No. 24. der erste Stock, bestehend in 6 Zimmern und Zubehör, nebst Stallung zu mehreren Pferden und Wagenplätzen und Johanni zu beziehen. Das Nähere allda in der Weinhandlung bei Herrn Asch, und Keizerberg No. 15. bei Köhler.

Zu vermieten

eine meublirte Stube No. 39. am Ringe im zweiten Stock.

Angelommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Rathsam, Kaufmann, von Mühlheim. — Im Rautenfranz: Hr. Baron von Nichtenhausen, von Niedersdorf; Hr. v. Köschelbahr, Major, von Lederhose. — Im goldnen Baum: Hr. Baron von Rüben, von Tichlitz; Hr. Fischer, Kreis-Physikus, von Dels. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Leichmann, von Wartenberg; Hr. Fischer, Kaufmann, von Spremberg. — Im weißen Adler: Hr. Gläser, Kreis-Deputirter, von Allendorf; Hr. Weber, Kaufmann, von Berlin; Hr. Krause, Oberförster, von Weisthewig; Hr. v. Lipinski, von Guttmohr; Hr. Graß, Vergrath, von Brieg; Hr. Dwalb, Apotheker, von Dels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg; Hr. Friedländer, Partikulier, von Dvorn. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Gaffron, Landes-Ersteher, von Schreibendorf; Hr. v. Löffel, Gutsbes., von Nauke. — Im gold. Zelter: Hr. Lamm, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Korasch, Gutsbes., Hr. Jockisch, Oberamtmann, beide von Lebnhardwig; Hr. Wille, Wundarzt, von Oppeln. — Im rothen Löwen: Hr. Geißler, Lieutenant, von Suhr. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — Im goldnen Löwen: Hr. Scholz, Kaufm., von Frankenstein; Herr Künzel, Inspector, von Niedersdorf. — Im Privat-Lois: Hr. Krumreich, Salz-Factor, von Brieg; Fray Bau-Inspector Glauer, von Schurgast, beide Hummerel No. 3; Hr. Heller, Kaufm., von Reichenbach, Neuschest. No. 60.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.